

URSULINENKLOSTER BEAUFAYS - EXILKLOSTER VON HERSEL 1875-1888/90

Am 22. April 1873 kündete der Bürgermeister von Hersel im Auftrag der königlichen Regierung den Kontrakt mit den Ursulinen und veranlasste die Übergabe der Volksschule für Mädchen zum 1. Juli 74.

Die Gemeinde war sich ihrer Vorteile bei der Klosterschule sehr wohl bewusst und wünschte eigentlich keine Änderung; aber die Gesetze waren unerbittlich.

Der Konvent in Hersel war zu dieser Zeit auf 26 Schwestern angewachsen. Am 26. April 75 erreichte sie ein anonym Brief, in dem den Schwestern von einem Freund geraten wurde, das Kloster so schnell wie möglich zu verkaufen und Deutschland zu verlassen. Der den Schwestern wohlgesonnene Bauunternehmer Beyer aus Lethmathe kaufte das Kloster, um es vor der Verstaatlichung zu bewahren. Bereits einige Tage später, Ende Mai, traten die sogenannten Maigesetze in Kraft. Mit Hilfe von Monsieur de Noue wurde von Würdige Mutter Josepha nach einer Bleibe außerhalb Deutschlands gesucht. Nach mehreren vergeblichen Versuchen fand sie am 16. Juni die verlassene Augustiner-Abtei in Beaufays. Am 1. Juli wurde der Kaufvertrag abgeschlossen. Der Umzug der Schwestern vollzog sich vom 16. Juli bis 4. September in mehreren Etappen.

Die Abtei Beaufays war im zwölften Jahrhundert von Augustiner Chorherren erbaut worden und nach der Säkularisation 1803 an wechselnde Besitzer gelangt. Die Ursulinen kauften das 45 Hektar große Gelände von Baron von Selys für einen überhöhten Preis (70000 frs.). Zwei Drittel der Kaufsumme mussten sie im Laufe der Jahre mühsam abzahlen.

Die Landschaft war herrlich: Waldungen, Fischteiche, eine große Ökonomie. Die Gegend wird „die belgische Schweiz“ genannt. Die Abteigebäude, die noch viele Kunstwerke enthielten - Ölgemälde, Holztäfelungen, kostbare, bemalte Kacheln usw. - waren aber für die Bedürfnisse der Schwestern nicht eingerichtet.

Mit viel Arbeits- und Geldaufwand wurde das Gebäude in ein deutsch-französisches Pensionat umgewandelt. „Weit und breit gibt es kein Pensionat, das solcher Vorzüge sich rühmen kann“, berichtet die Chronistin. Für die Pensionärinnen - 50 Deutsche und fünf Französinen - waren die großen Parkanlagen, die Teiche mit ihren Booten und vieles andere wie ein Paradies.

Die Schwestern jedoch hatten Existenzsorgen, da sie kaum die Zinsen aufzubringen vermochten, und arbeiteten Tag und Nacht bis zur Erschöpfung. Im Jahre 1877 brannte die zum Besitz gehörende Mühle ab, 1879 vernichtete ein Waldbrand einen Teil der Bäume. Die Ländereien und Wald konnten teilweise 1881 an Monsieur Laloux verkauft werden.

1880 wurde ein Pensionatstrakt neu angebaut. Dennoch wurde die Zahl der Pensionärinnen im Laufe der Jahre immer kleiner. 1887 wurden die Maigesetze zurückgenommen, aber erst im April 1888 wurde den Schwestern die Genehmigung zur Rückkehr erteilt. 16 Schwestern mußten vorerst zurückbleiben, weil kein Käufer für die Abtei gefunden war. Monsieur Laloux, der bereits einen größeren Teil des Besitzes erworben hatte, zeigte Interesse, wollte jedoch den Kaufvertrag erst unterzeichnen, wenn die Hypothek an Baron von Selys abbezahlt wäre. So verzögerte sich die Rückkehr der letzten vier Ursulinen bis November 1890. Für die Schwestern entstand am Ende ein Verlust von 50000 frs. Erfreulich war, dass es in den Jahren in Beaufays 14 Einkleidungen gab; vier Schwestern verstarben in dieser Zeit.

Sr. Lucia Schäckel